

Projektbeschreibung

Stefan Applis & Chris Frenz

Arrival City Fürth

Heimat finden in Fürth – Ein fotografisch-ethnografischer Bildband zum Ankommen und Bleiben in Deutschland



Arrival City Fürth

Eine fotografisch-ethnografische Spurensuche zum Ankommen und Bleiben im urbanen Raum jenseits der großen Metropolen Deutschlands

Das Konzept der Ankunftsstadt

Ankommen als Netzwerk-
bildung

Aneignung und Neudefinition
sozialer Räume

Das Konzept der „Ankunftsstadt“ stammt von dem US-amerikanischen Journalisten Doug Saunders, dessen Buch „Arrival City: How the largest Migration in History is Reshaping Our World“ 2011 auf Deutsch erschien. Mittlerweile verwendet man den Begriff auch, um auf den kosmopolitischen Charakter und die Weltföhenheit einer Stadt (etwa der „Ankunftsstadt Hamburg“) zu verweisen (vgl. hier und im Folgenden Schmidt 2018). 2015 spricht Saunders in Frankfurt/Main über die Stadt als deutsche „arrival region“; 2016 wird Oldenburg Teil eines EU-geförderten Städtenetzwerkes „Arrival Cities“, in dem es darum geht für die Integration von Zugewanderten, insbesondere von Flüchtlingen, Konzepte zu entwickeln.

Die über viele Jahrzehnte in Deutschland vertretene Position, dass die Bundesrepublik kein Einwanderungsland sei, hatte Konsequenzen für die Ankommenden. Zum einen wurde ihre Bewegungsfreiheit durch Residenzpflicht, Zuzugssperren, Arbeits- und Studierverbot eingeschränkt, des Weiteren wurde ihre Anwesenheit durch die Verweigerung der Anerkennung staatsbürgerlicher Rechte selbst nach Jahrzehnten noch von offizieller Seite nicht anerkannt. Mit Diskussionen um Obergrenzen und um politische Regelungen (Asylverschärfung), mit familiären Nachzugsverboten, Erklärungen zu sicheren Herkunftsländern, Arbeitsverboten, der Nicht-Anerkennung ausländischer Studienabschlüsse etc. wird weiterhin versucht, Zuwanderung nach Deutschland zu verhindern. Das Konzept der Arrival City ist stattdessen mit der Idee verbunden, dass Möglichkeiten zum Ankommen eröffnet werden.

Die Ankunftsstadt wird in Deutschland heute als ein stadtplanerisches Instrument diskutiert, vor allem in Bezug zur Planung von Wohnraum für Geflüchtete vor dem Hintergrund, dass bezahlbare Wohnungen zu einem raren Gut geworden sind.

Vor allem aber gestalten die Ankommenden die Arrival City, indem sie öffentliche und private Räume umgestalten, dabei auf ethnische Netzwerke zurückgreifen, sich den sozialen und urbanen Raum aneignen. Die über Ländergrenzen hinweg wandernden Menschen gehören zu den innovativsten und beharrlichsten Bevölkerungsgruppen. Umso wichtiger ist es, in Städten gute Bedingungen für Aufstiegswillige zu schaffen. Im besten Fall befördern Ankunftsstädte so die Integration und treiben die Entwicklung der Stadt voran. Saunders lädt ein zu einem anderen Verständnis der Räume, in der sich die Ankommenden sammeln. Entgegen ihres oft negativen Images seien sie als die dynamischsten Orte einer Stadt zu verstehen, da sich dort durch soziale, ökonomische und politische Netzwerke sowie durch Eigeninitiative Innovation und Emanzipation vollziehen, wovon wiederum die Stadt lebt.

Literatur

Dough Sanders (2011). Arrival City. Über alle Grenzen hinweg ziehen Millionen Menschen vom Land in die Städte. Von ihnen hängt unsere Zukunft ab München
Katharina Schmidt (2018). Arrival Cities“ – Ankommen in Deutschland? Das Konzept „Ankunftsstadt“ und seine Übertragbarkeit Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/stadt-land/stadt-und-gesellschaft/216878/arrival-cities-ankommen-in-deutschland/>

Stefan Applis, Jahrgang 1969, geboren und wohnhaft in Fürth, ist Professor am Institut für Philosophie der FAU Erlangen-Nürnberg und am Institut für Didaktik der Geographie der WWU Münster. In seiner geographischen Arbeit beschäftigt er sich u.a. mit politischen, sozialen, baulichen und ökonomische Transformationsprozessen im urbanen Raum.

Chris Frenz, Jahrgang 1974, geboren und wohnhaft in Fürth, ist Fotograf und führt das Fotostudio Bilderfürst in der Fürther Innenstadt. In seiner fotografischen Arbeit dokumentiert er seit vielen Jahren die vielfachen Veränderungen der Stadt und engagiert sich in der Förderung von Nachwuchsfotograf*innen aus der Region in der analogen Fotografie; zuletzt begleitete er die Präsentation des Fotobuch-Projektes „So nah“ von Wolfgang Segel und Benno Wagner im kultur.lokalfürth (www.robertwolfgangsegel.de/; www.populardetour.com/); Fotografien von Chris Frenz auf Instagram: www.instagram.com/chris_frenz/



Armenisch-türkischer Schneider bei der Arbeit in seinem kleinen Laden (2017)

Als Beispiel für eine deutsche Arrival City bezieht sich Doug Saunders in seinem Buch auf den Stadtteil Berlin-Kreuzberg, als Stadt in der Stadt. Er beginnt seine Betrachtung mit den Ankommenden, die im Rahmen der Anwerbeaktionen der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er Jahren als türkische Gastarbeiter*innen nach Deutschland geholt wurden und deren Familien mit der Zeit nachkamen.

Hier erfolgt der Anschluss an die rund 130.000 Einwohner*innen zählende „kleine Großstadt“ Fürth. Die Stadt scheint seit jeher eine Arrival City gewesen zu sein, beginnend mit den jüdischen Ansiedelung im 15. Jahrhundert im Schatten der Reichsstadt Nürnberg. Nach dem 30jährigen Krieg siedelten sich Hugenotten und reformierte Christen in Fürth an. Mit Beginn der Industrialisierung stieg die Bevölkerungszahl massiv an. Während die Zeit des Nationalsozialismus zur Vernichtung des jüdischen Lebens führte, stieg nach dem 2. Weltkrieg die Zuwanderung mit den Abwerbeabkommen wieder an und starke türkische und südeuropastämmige Gemeinden bildeten sich. Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion siedelten sich wieder jüdische Familien an, so dass die Gemeinde anwuchs. Heute sind es neben den vor den Kriegen in Syrien und der Ukraine Geflüchteten, den Zuziehenden vom afrikanischen Kontinent, vor allem Zuwan-

der*innen aus Südosteuropa, die auf der Suche nach Arbeit nach Fürth kommen. Der Bild-Text-Band folgt im Wesentlichen acht Thesen, die Doug Saunders zu Arrival Cities aufstellt (s. Inhaltsverzeichnis) und dokumentiert die Ergebnisse einer Spurensuche im gebauten Raum, der insofern als sozialer Raum betrachtet wird, als sich das Tätigsein von Menschen darin im steten Wandel nachvollziehen lässt, indem diese ihre Spuren hinterlassen. Dabei wird versucht die Perspektive der Ankommenden einzunehmen und nachvollziehbar zu machen, weshalb die Stadt Fürth für sie eine Stadt ist, in der ein Ankommen und Bleiben möglich ist. Dies richtet den Blick auf die Stadt als Möglichkeitsraum. Wie aber eröffnen sich solche Möglichkeiten aus Perspektive der Ankommenden, innerhalb welcher Netzwerke werden Ankommen und Bleiben möglich? Welche Unterstützung erhalten sie, wo erweisen sich sozial-urbane Strukturen als widerständig und wie gehen sie mit diesen Widerständen kreativ-gestalterisch um? Auf diese und weitere Fragen sucht das Projekt „Arrival City Fürth“ eine Antwort.

Projektlaufzeit: Herbst 2023 – Frühjahr 2025
Projektziele:

- **Bild-Textband;** Mitteldeutscher Verlag Halle
- **Website:** www.arrivalcityfuerth.wordpress.com/
- **Ausstellungen** in Galerien der Metropolregion Nürnberg-Erlangen-Fürth



Abholung der Braut aus ihrem Elternhaus während einer türkischen Hochzeitsfeier

Inhalt

Die Arrival City ist bezahlbar
(x-y)

In der Arrival City findet man Arbeit
(x-y)

In der Arrival City gibt es informelle, unregelte Räume
(x-y)

Die Arrival City bietet Gestaltungsräume
(x-y)

Die Arrival City pulsiert im Erdgeschoß
(x-y)

In der Arrival City bilden sich Netzwerke von Einwander*innen
(x-y)

Die Arrival City braucht die besten Schulen
(x-y)

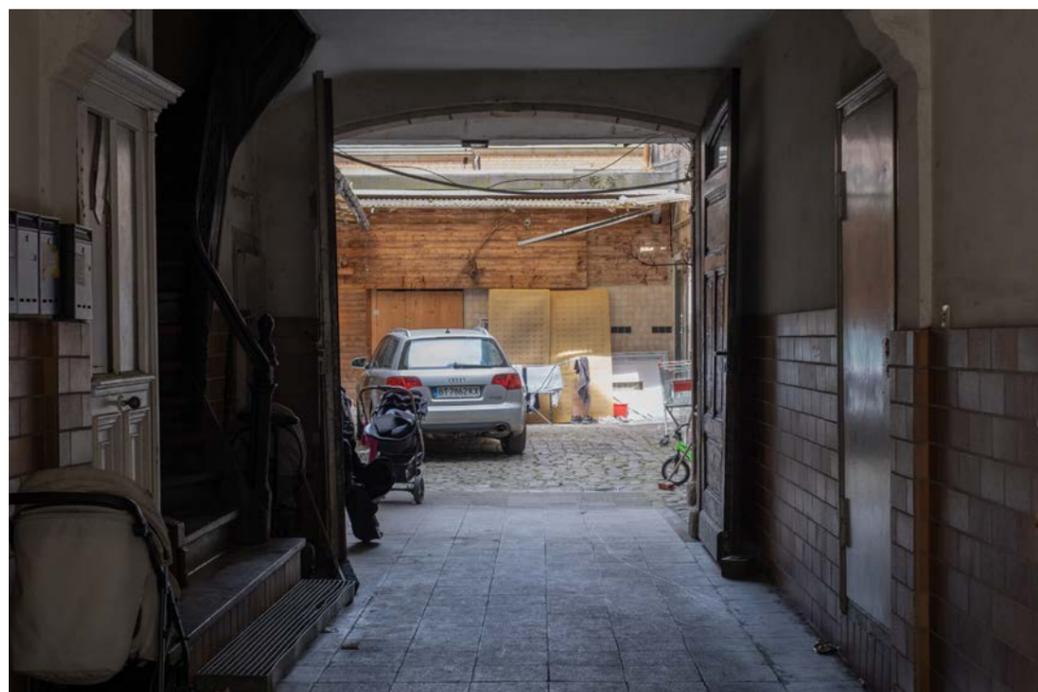
Die Arrival City ist eine Stadt in der Stadt
(x-y)

Zwei Mädchen vor einer zentralen Unterbringungseinrichtung für Geflüchtete (2017)



Die ehemals hohe Sichte an Handwerksbetrieben und kleinen industriellen Produktionsstätten aus dem 19. Jh. hinterließ Raum für gewerbliche Ansiedlungen mit dem Verfall der früheren Strukturen (2023)

Die Hinterhöfe der Altstadt bieten noch Raum für informelle Gestaltung durch Zugezogene (2023)



Geschäfte wandeln sich mit der schrittweisen Etablierung, hier wurde aus einem familiengeführten Internetcafé ein Juweliergeschäft (2023)



Die Änderungsschneiderei aus den 1950er Jahren wurde mit allem Inventar in den 1980er Jahren an einen zugezogenen Schneider aus der Türkei übergeben; seit dessen Geschäftsauflösung im Jahr 2020 ist der Laden ein Liefergeschäft für indische Küche (2017)